



Keine Liebesheiraten

Auf eine Reise nach Erfolgsfaktoren in der interkommunalen Zusammenarbeit machte sich kürzlich eine 23köpfige Delegation aus der westlichen Obersteiermark. Drei Modellprojekte in Niedersachsen und Hessen bildeten das Ziel einer Exkursion im Rahmen des Projekts „Herausforderung Demografie“ der Stadtwerke Judenburg AG.

„Keine Patentrezepte, immer die Menschen mitnehmen und stets nur kleine Schritte“ – davon wussten die kommunalen Praktiker aller drei deutschen Modellregionen viel zu erzählen, wenn es um ihre Erfahrungen in der interkommunalen Zusammenarbeit geht.

■ Interkommunale Kontakte

„Alle Zeichen der Zeit deuten auf eine Mehr an interkommunaler Kooperation hin. Ob es die finanziellen Erfordernisse der Gemeinden oder die demografische Herausforderung ist: Es wird auch in unserer Region immer mehr darum gehen, unnötige interkommunale Konkurrenzen zu vermeiden und Synergieeffekte zu nutzen“, erklärt Stadtwerke-Direktor Ing. Mag. Manfred Wehr den Hintergrund dieser 3tägigen Exkursion.

■ Region Hannover

„Liebesheirat war es keine“, stellte Regionspräsident Hauke Jagau

am Beginn seines Vortrages über die Region Hannover klar. Der Gemeindeverbund der Großstadt Hannover mit 20 benachbarten Städten und Gemeinden setzt auf einen regionalen Vorteils- und Lastenausgleich mit dem Ziel einer höheren Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit.

■ Landkreis Holzminden

Mit fremden politischen Strukturen war die Delegation auch rund 100 Kilometer südlicher, im Landkreis Holzminden, konfrontiert. Bereits in den 70er Jahren wurde der Großteil der niedersächsischen Gemeinden zu Samtgemeinden zusammengelgt. Eine Samtgemeinde (von „gesamt“, „zusammen“) führt die Verwaltungsgeschäfte für seine Mitgliedsgemeinden und verfügt gleichfalls über eigene politische Organe.

■ Schwalm-Eder-West

Letzte Station auf der 3tägigen Reise war die Stadt Borken in

Hessen. Der Verband besteht aus fünf Gemeinden und wickelt in sämtlichen Bereichen gemeinsame Projekte ab, ob interkommunales Gewerbegebiet und Gründerzentrum oder touristische Arbeitsgemeinschaft. Vor allem wurden auch sämtliche „Back-Office“-Verwaltungsaufgaben, wie Finanz- und Personalverwaltung, zusammengeführt.

■ Nur der Anpfiff

Die vielen Anregungen aus den Modellprojekten sollen in einem Nachtreffen noch im Juni kanalisiert werden und gemeinsam ein weiterer Schritt geplant werden. Einig waren sich die Exkursionsteilnehmer bereits spätestens nach der letzten Station in Borken: Es braucht einen starken Motor in der Region, der die interkommunale Zusammenarbeit im Aichfeld glaubwürdig vorantreibt.

Die Bezirke Judenburg, Knittelfeld und Murau bestehen heute aus 72 Gemeinden.

as-Kapazität
Juli 2008